

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **26 (1943-1944)**

Heft 22

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Josephine Stadlin — die erste schweizerische Redaktorin

Vor einem Jahrhundert, im Jahre 1846, erschien in Zürich die erste Nummer einer Zeitschrift, die durch ihre Neuartigkeit Aufsehen erregte, denn — sie wandte sich vornehmlich an Frauen. Ihr Name war zunächst der Programm:

„Erzieherin, eine Zeitschrift über weibliche Erziehung“.

Gleich von Anfang an vollzogene sie, daß die Frauen geborene Erzieherinnen seien, freilich nur ihrer Aufgabe, aber keineswegs ihrer Befähigung nach. Die Zeitschrift wollte dazu beitragen, daß die Frauen zur Erfüllung ihrer erzieherischen Lebensaufgabe in und außerhalb des Hauses tüchtig würden. „Das tene hohe Aufgabe des Weibes immer allgemeiner, immer klarer erkannt, immer vernünftiger, immer treuer erfüllt werde — solches streben diese Blätter als Zweck an.“

Während sechs Jahren erschien diese Zeitschrift jährlich drei- oder viermal, erdrierte bald eingehend grundsätzliche Fragen der Erziehung, griff bald Beispiele guter und schlechter Erziehung aus dem Leben an und behandelte sie in lebendiger und fast modern anmutender Art und Weise oder zeigte den Müttern in „Briefen“ einen Weg zu fittlich und religiös begründeter Erziehung des Kindes.

Hinter der Anonymität der Herausgeberin stand eine Frau nicht leicht zu erraten, die sich sehr wenig von sich reden machte: Josephine Stadlin, die spätere Frau des zürcherischen Bürgermeisters Lehner. Als Leiterin eines Privat-Instituts für junge Mädchen besaß die damals vierzigjährige so viel Autorität und Ansehen, daß sie von der Erziehungsbehörde eine Spezialerlaubnis zum Besuche der Universität erhielt — drei Jahre lang, bevor in der Schweiz die Frage des Frauenstudiums durch die Russinnen aufgenommen wurde.

Josephine Stadlin, die Jünger Aristoteles, hatte sich mit 20 Jahren gezwungen gesehen, für ihre jüngeren Geschwister zu sorgen. Aus Not und innerer Berufung zugleich gründete sie in Aug eine Erziehungsanstalt. Später erhielt sie einen Ruf nach Verdun in das Bekalozzi-Institut. Bekalozzi selbst war schon vier Jahre tot, als sie unter Niederer's Führung dort zu unterrichten begann.

Sie blieb aber nicht an der in Mode gekommenen „Methode“ haften und begnügte sich auch nicht mit

dem, was sie im Institut von den Ideen Bekalozzi's erlernt hatte, sondern griff zu besten Methoden gründlicherer Art zurück. Durch vertieftes Studium wie durch persönliche Veranlagung wurde sie in mehr als einer Hinsicht zu Bekalozzi's Jüngerin. So leitete sie, die selbst in einem Frauenloft erzogen worden war, im vortrefflichen Zürich ein Mädcheninstitut in bewußt überkonfessionellem Geiste, zu einer Zeit, da harte Spannungen konfessioneller und religiöser Art Katholiken und Protestanten trennten.

Aber noch in anderer Beziehung war Josephine Stadlin eine Schülerin Bekalozzi's. Wie keiner vor ihm hatte Bekalozzi auf die ungeborene und gesellschaftlich entscheidende Bedeutung hingewiesen, die der Frau als Mutter und Erzieherin zukommt. Die Menschenbildung, d. h. die Erziehung zur Menschlichkeit hatte er wesentlich in die Hände der Frau gelegt. Ihr mütterliches Vertrauen und Güte im Kinde wendendes Tun war ihr das, was in erster Linie den im Verderben verfunkenen „Weltteil“ retten konnte. Wohl waren seit dem Tode Bekalozzi's viele öffentliche Schulen entstanden, aber man dachte nicht daran, der Frau in der Schule die Möglichkeit zu erzieherischem Tun zu geben. Alle Vorkursen wurden durch Männer besetzt. Hier nun legte Josephine Stadlin ein. Sie übernahm die Bekalozzi'schen Gedanken der Aufgabe der Frau an der erzieherischen Arbeit. erkannte aber den Mangel einer Vorbereitung auf diesen Beruf und gründete daher ein privates Lehrerinneninstitut.

Ungünstige Verhältnisse zwangen sie bald dazu, nicht nur die Herausgabe der „Erzieherin“ einzustellen, sondern auch Institut und Seminar aufzulösen. In der Stille der folgenden Jahre entwarf dann ein großes Werk über Bekalozzi's Erziehungsbegriff die alternde Frau viele noch unbekannte Schriftstücke von Bekalozzi's Hand und setzte damit der Bekalozzi'schen unsterblichen Dienst. Der erste der sieben geplanten Bände aber erschien erst nach ihrem Tode.

Josephine Lehner-Stadlin, die als erste Schweizerin eine Zeitschrift herausgab, die als erste Zutritt zur Universität bekam, die den Weg ebnete für alle Frauen, die heute im Schulbetrieb tätig sind, die Bekalozzi-Vogelgräbin, hat uns in ihren Werken heute noch Bedeutendes zu sagen.

Dr. Eilly Weber

Von Kleidern und Frauen

Kennen Sie die Donnerpredigt des Propheten Jesaja an die eleganten Frauen seiner Zeit? Da gehen „mit aufgeschämtem Daise und geschminkten Angesichtern, treten ein und schwärzen, und haben kostliche Schuhe an ihren Füßen... In der Zeit wird der Herr den Schmuck an den schlichten Schuhen wegnehmen, und die Spitze, die Spangen, die Krallen, die Armbrangen, die Dauben, die Hüften, die Schrägen, die Schürzen, die Hüftschürzen, die Chausspangen, die Hüfte, die Haarschleier, die Fächer, die Mäntel, die Schleier, die Buntel, die Spiegel, die Koller, die Vorien, die Mittel, und wird entgegen für guten Geruch sein, und ein leises Band für einen Gürtel, und eine Wage für krauses Haar und für einen weiten Mantel ein enger Sauf. Solches alles enthalt beiner Schöne.“

Kleider — Ausdruck des Lebensgefühls
Unendlich ist die Arbeit. Dem Propheten sind die Gewänder Symbol. Auch aus ihnen spricht der Unglück der Zeit. Wir können die Welt ansehen nur wir wollen, auch im Kleinsten, sichtbar zu machen, kann ihr Wesen offenbar sein. In der Kunst, in der Staatsverwaltung, in der Sprache, oder in der Mode, erfinden wir den gleichen Stil. Es gab Zeiten eines sehr geschlossenen Stils, die Klassik, das Empire, das Rokoko, das Biedermeier, das sind so Beispiele

für Stile, die sich im Leben und in der Kunst erkennen lassen. Sehen wir ein Kleid oder ein Möbel aus der Biedermeierzeit an — gleich fühlen wir eine bestimmte Atmosphäre. Wie weit weg sind wir heute von solch bestimmtem Stil: wie weit weg von der hellen Leichtigkeit vergangener Zeiten. Wie einformig, ja phantastisch, ist an dem heutigen Spiel zwischen Mode und Gesellschaft. Noch an letzterem Beispiel erinnern wir uns an die Erinnerung vom Kaufmann einer hellen Seide, von vollfarbigen Hüten mit Vögeln, Federn, Rosen oder Früchten. Seide war etwas Kostbares, und das Alltagskleid war einfache Baumwolle. Und was würde sie erst von Großmutter's Kleidergeschäften! Redet nicht und schämtlich greift unsere Mode ein oder das andere Detail aus jenen vergangenen Zeiten auf, beruht da ein Revolverbüchsen nachzuahmen, eine Aune zu kopieren. Aber was nützt das? Keine fernerfreudigen und nativen Epochen sind vorbei. Und die Bekalozzi'sche Zeit und das Suchen unserer Mode wird durch solches Kopieren nur noch befristet. Aber wie sollte denn gerade die Mode sich umrüsten in einer Zeit, in der alles nach, in einer Zeit ungewisser Katastrophen und wirklich neuen Aufbaus.

Moderne Infantilität
Ich will Sie nicht mit einer Philosophie der Mode plagen, auch wenn sie recht interessant wäre. Es gibt auch heute Spezifisches. Auffallend ist die Kindlichkeit der kurzen Faltenröcken. Ja, das Ganze, Infantile einer modernen Frauenverehrung. Früher einmal in Großmutter's Zeiten, hat schon das kleine Kind wie ein erwachsener Erwachsener aus, das junge Mädchen wie eine reife Frau. Sehen wir doch ein Familienalbum an! Heute kann eine Frau von 40 Jahren wie ein kindliches Mädchen aussehen. Das ist zweifellos Ausdruck tieferer Wandlungen. Wie männlich war einst das Aussehen des Mannes mit Bart und Würde, und wie betont weiblich die Frau. Welcher Gegensatz, welche Spannung zwischen beiden, wieviel Geheimnis und Befangtheit. Ist das kindliche Aussehen heute nicht ein verächtliches Aufbeben dieser überlegenen Spannung? Der Zauber

ZÜRICH Hotel Augustinerhof

St. Peterstraße 8 Zentrale Lage
Tel. 577 22

Ruhiges, angenehmes Haus
Behagliche Räume
gepflegte Küche

Leitung: Schweizer Verband Volkshaus

grünen Teppich steht ein mütterlicher Tisch mit zwei Stühlen, und hier kniet sich alles ab, was für Mut und Katrin das Leben lebenswerter macht — und was für ihre Mutter einen Quell der Freude und der Erheiterung bedeutet. Niemand glaube aber, daß hier keine Probleme gewälzt werden und daß etwa nur reiner Alkoholiertrieb herrscht. Durchaus nicht! Es ist zum Beispiel für Mut äußerst anstrengend, Katrin zu erklären, daß der eine Kaufmann das Tram Nr. 3 vorstellt, der andere den Kawagati aus dem Zoo. Während Katrin ihrerseits mit Augenrollen und heiligen Gesten der kurzen Arme ihrem Bruder bereitwillig zu machen vermag, daß größte Mühe zu herrschen habe, so ihr zerknirschtes Weidwink an Vergessenheit und geschwundenem Atem erfährt sie. Bei meinem Eintritt wurde ich förmlich doppelteig begrüßt: ich verlor mich abwechselnd das Tram, das von Cerillon nach America-Dorf fährt und das stehende Thermometer meiner so schwer darstellenden Celluloid-Entlein, das die schwindende Höhe von 200 Grad erreicht hat; denn darunter macht es Katrin nicht. Zwei Schritte Stimmchen ruhet mich zum Augen an, vier kräftige kleine Hände zucken mich vom Tisch zum Puppenwagen und zurück; zwei Paar glänzende Augen verhalten sich wie meine Hände, so sie auch die geübte Bemerkung für „Kuch“ technische Leistungen und das nötige Mittelmaß für die lebende Batterie zum Ausdruck bringe.

Es kühle sich niemand ein, es jet damit getan, mit halben Dutzend bei den Stühlen seiner Kinder zu knien; das wird sofort empört festgestellt und

schonungslos gerät. Es glaube auch keiner, eine Mutter könne es sich leisten, einfache kindliche Ergänzungen automatisch herunterzulassen, während sie innerlich das Budget des kommenden Monats überflüssig. Welch ein lächerliches Vorhaben! Hundertprozentig wird sie mit Weisheit belegt und das will heißen: ihre Kinder wollen hundertprozentig ernst genommen werden. Und so widerwärtig ist es tönt: darin aber besteht die Erholung!

Jedermann kann zur Not noch neben dem Klavier spielen sich die neuesten politischen Ereignisse durch den Kopf gehen lassen — allenfalls gleichzeitig mit dem Strampfspielchen die Vögel der sommerlichen Ferienverbreitungen durchnehmen. Aber das Gedächtnis bildet keine Unzulänglichkeit. Seinen Gedanken kann ein unruhiges Zeit filtert und alles zurückhält, was nicht in die reine, klare und dennoch fröhliche Luft seines Gedankens paßt. Jeder Mensch benötigt ein Bedürfnis, das ihn gegen die von außen auf ihn einströmenden Vögel schützt; beim einen heißt es Veris, beim anderen Liebhaber, beim dritten Natur; es ergibt sich in unendlichen Variationen. Die Hauptfrage ist, daß man sich in ihm geborgen und glücklich fühlt.

Wer will es mir verzeihen, daß ich im tiefsten Innern überzeugt bin, daß mein Bedürfnis das friedliche und zugleich lebensfähige der Welt ist? Denn es heißt Kinderzimmer und keine unbedingten Wachposten, drei und vierjährig, nennen sich Mut und Katrin.

Wäde Baerlocher



Alle Küchengeräte nur von
SCHWABENLAND & CIE AG.
Näschelerstr. 44 Zürich 1



Der heimelige
Teeräum
Marktgasse 10
Gipselstube
W. BERTSCH, SOHN
ZÜRICH

Große Auswahl Damen-Strümpfe

Rayonne und Seide

ber **Fanny Meyer, MERCERIE**
Poststraße 8, Zürich 1



Der neue Hut

ZÜRICH 1 BANDELHOF
WANDLSTR. 30 TEL. 335 23



Heimelig

sind unsere neuen Nachtschlampen. Sehen Sie sich die große Auswahl unverbindlich an.

Baumann, Koelliker & Co. AG. Zürich Sihlstr. 37



Märwiler Obstessig
vorteilhaft in Preis und Qualität

Dr. phil. J. Oeler, Zürich 6 ERZIEHUNGSBERATUNG

bei Schwierigkeiten in Elternhaus, Schule und Beruf. Psychologische Untersuchungen Intelligenzprüfungen und Gutachten. Individuelle Nachhilfestunden, speziell für Kinder und Jugendliche die infolge von Gehörverlust oder Trägheit im Unterricht zurückgeblieben.
Voranmeldung erwünscht
Universitätsstr. 29, Tel. 8 61 80, Zürich 6
Für auswärtige Interessenten schriftliche Beratung

Maria Inderbitzin

FOURRURES

ZÜRICH 1, STADELHOFERSTR. 26, TEL. 257 37

J. Leutert

Spezialitäten in Fleisch- und Wurstkonserven

Metzgerei Charcuterie

Zürich 1

Schützengasse 7

Telephon 3 477 0

Filiale Bahnhofplatz 7

SCHAFFHAUSER WOLLE



Wäde Baerlocher

Blousen Blousen und Jupes
in jeder gewünschten Ausführung und Prägung
MÖLLER Sommerau
ZÜRICH

Werbeständige Möbel
MIT SCHÖNEN STOFFEN, TEPPICHEN UND VORHÄNGEN GEBEN IHRER WOHNUNG EINE PERSÖNLICHE NOTE. BESICHTIGEN SIE UNSERE AUSSTELLUNG
MEER
ATELIER FÜR MÖBEL + INNENAUSBAU
MEER + CIE AG. BERN

Typische Schmerzstellen am Fuß
wie sie jetzt bei der wärmeren Witterung immer mehr in Erscheinung treten, sind auf Überbelastung der Fußmuskulatur zurückzuführen. Die Bestbewährten
Corrector - Einlagen
Corrector - Fußpflege
bringen Ihre Füße wieder in Ordnung.
Lassen Sie Ihre Füße unverzüglich durch unseren Spezialisten untersuchen. Er kann Ihnen bestimmt helfen und mit Rat und Tat bestehen.
Schuhhaus
DOSENBACH
Orthopädische Spezialabteilung
Hauptgeschäft Zürich 1 Rennweg 56

Metzgerei und Wursterei

Gebr. Niedermann

Zürich 1

Augustiner-gasse (Münzplatz)

Prima Fleisch- u. feine Wurstwaren

Salfina
Das gebrauchsfähigste
Sauce für alle Salate
Ohne Öl und Essig
Markenname
VEREINIGTE ZÜRCHER MILCHKÄSER

